Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 41

Artikel: Amerikanische Nutzhölzer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadtrat beriet in seiner letzten Sitzung eine Vorlage des Stadtrates, die den Bau von etwa 30 Arbeiterwohnungen bei den gekauften Fabrikgebäuden der Zieglerschen Tonwarenfabrik auf der Zürcher Seite des Rheins mit einem Kostenvoranschlag von einer halben Million Franken vorsieht. Der Rat wies die Vorlage zur Vornahme einer bedeutenden Einschränkung des Projektes zurück; dagegen empfahl er die baldige Ausführung der übrigen projektierten städtischen Wohnungsbauten.

Gaswerk Zofingen. Die in einem unhaltbaren Zustand befindliche Gasleitung im Stadtinnern (es resultiert bei einem Konsum von etwa 150,000 m³ ein jährlicher Gasverlust von 24,000) soll baldmöglichst umgebaut werden. Die Gemeinde bewilligte zu diesem Zwecke einen Kredit von Fr. 24,500.

Kleinwohnungsbau.

(Von Architekt Adolf Müller in Zug.)

Die Gründung von Gartenstädte-Baugesellschaften, Vereinigungen usw. ist besonders heute bei dem sich allgemein zeigenden Kleinwohnungsmangel als zeitgemäß zu begrüßen. Diese Neugründungen sind speziell dann mit allen Mitteln zu fördern, wenn dabei versucht wird, die Arbeiter- und Beamtenwohnungsfrage in gesundem volkswirtschaftlichen Sinne zu lösen. Der Notwendigkeit entsprechend, soll nach Möglichkeit jeder Familie zu bescheidenen Kosten ein Eigenheim mit ausreichend Licht, Luft und Sonne, event. in Verbindung mit etwas Gartenland geschaffen werden.

Um dieser Notforderung möglichst rasch und gründlich genügen zu können, bedarf es umfassender Organisation und Vereinfachung des gesamten in Frage kommenden Baugewerbes. Man muß zur Massenfabrikation der Erstellung von Arbeiter- und Beamten-Wohnhäusern, sowie ganzer Kolonien schreiten. Klare, logische und wissenschaftliche Ueberlegung sind von den Erbauern an Stelle der Launen und des Zufalls zu setzen. Es soll sich nicht um soziale Wohltaten handeln, sondern um wohlauskalkulierte Gemeinnützigkeit.

Die Kleinwohnung ist besonders bei den zurzeit gesteigerten Baupreisen nur dann rentabel zu erstellen, wenn bis zu einem gewissen Grade schematisch gebaut wird. Die grundlegenden Typen sollen in ihrer Art etwas Musterhaftes darstellen und in dem äußern Aussehen nicht nach romantisch-ästhetischen Zielen gebaut werden, sondern nach einfachen Prinzipien und sind bewußt zu charaktervollen Wirkungen zusammen zu ziehen.

Als Hauptforderung bei der Erstellung von Arbeiter- und Beamtenwohnungen, ist dem Zwecke entsprechend vor allem die Solidität der Bauart und der verwendeten Materialien voranzustellen. Es ist von fachmännischer Seite darauf hinzuweisen, daß neben massiv gewandeten Holzhäusern, nur Massiv-Steinbau-Konstruktionen als für unser Klima am besten geeignet, in Frage kommen. Es gibt auch heute schon vorteilhafte Massiv-Steinbau-Konstruktionen, welche in Bezug auf Billigkeit, Haltbarkeit nnd rasche Erstellung allen neuen Surrogat-Bauarten, wie Riegelwerk und Gips-, Kork- oder andern Platten-Verkleidungen und -Isolierungen, in jeder Beziehung weit überlegen sind. Als sprechendes Beispiel sind die schon längst im Auslande gemachten schlechten Erfahrungen in Bezug auf nicht massiv gemauerte Wohnkolonien zu berücksichtigen. Solche improvisierte, im Moment ins Auge fallende Neuschöpfungen boten schon wenige Jahre nach der Erstellung den Eindruck des Zerfalls und der Verwitterung, mit den nach sich ziehenden enormen Unterhaltungskosten. Es ist darum unerläßlich, daß sich alle Interessenten, Industriellen und Behörden vor definitiver Stellungnahme eingehend und gründlich über die beabsichtigte Bauart informieren. Wenn irgend wo, so gilt vor allem beim Kleinwohnungsbau der Grundsatz: Nur das Solideste ist das Beste.

Amerikanische Nutzhölzer.

Für manche Holzinteressenten dürfte es erwünscht sein, einiges über die mannigfachen Nutzhölzer, welche auf den Holzplätzen der großen amerikanischen Holzfirmen aufgestapelt sind, zu erfahren. Es handelt sich dabei um eine Großfirma in Stapleton auf Staten Island bei New York, einem Hauptstapelplatz für den Handel von Nutzhölzern.

Beim Betreten der Lagerplätze und Hallen strömt dem Besucher bereits ein süßlicher würziger, bezw. aromatischer Geruch, herrührend von verschiedenen Holzarten, entgegen, welcher zuweilen von einem widrigen sauren Geruch anderer Hölzer unterbrochen wird. Man findet daselbst die verschiedensten aus dem Orient stammenden Nutzholzarten vertreten. So lagert hier Teakholz aus Birma und Java, afrikanisches Pappelholz, Nußbaumholz aus dem Kaukasus, Mahagoni aus Afrika, Westindien und Mexiko.

Es gibt übrigens wie bei anderen Gegenständen Holzarten, welche eine zeitlang vor allen anderen von den Verbrauchern bevorzugt werden oder in Mode sind. Seit einigen Jahren ist nun cirkassisches und französisches Nußbaumholz außerordentlich beliebt. Das letztere ist von zarter grauer Farbe und besitzt einen wundervollen Farbenton; es kommt für ganz besondere Arbeiten an erster Stelle in Frage. Cirkassisches Nußbaumholz hat eine eigenartige sammetähnliche Farbe, durchsetzt mit vielen dunkleren Stellen.

Die beiden ebenfalls vertretenen Holzarten, welche die vorstehend angeführten zwei Hölzer als Konkurrenten trotzdem nicht zu fürchten haben, sind erstklassiges Mahagoni und englisches Eichenholz. Das San Domingo-Mahagoni, das feinste seiner Art, ist fast gar nicht mehr erhältlich, und die alte englische Eiche wird auch von Jahr zu Jahr seltener. Der hohe Wert der letzteren liegt vor allem in der Schönheit der Farbe, die ein unbeschreiblich warmes Braun zeigt. Das Holz der in Amerika einheimischen Eichen, von denen die Indiana-Eiche das beste Material liefert, hat eine ziemlich schmutzig weiße Farbe, die französische Eiche ebenfalls, während die spanische Eiche, welche aus Cuba eingeführt wird, eine unreine braune Farbe besitzt. Das Holz der englischen Eiche ist aber nicht nur unübertrefflich in Bezug auf die Farbe, sondern auch bezüglich seiner Textur, welche eine besondere Weichheit aufweist.

Da der Vorrat von San Domingo-Mahagoni jetzt nur noch sehr gering ist, spielt dasselbe praktisch keine Rolle mehr im Handel; das beste dieser Holzart kommt von Cuba, Honduras und Mexiko. Eine New Yorker-Firma hat beispielsweise für einen Stamm afrikanisches Mahagoni (4 Quadratfuß im Querschnitt und 24 Fuß Länge) eine Summe von 8000 Dollars bezahlt, was einen entsprechend hohen Betrag darstellt. Man muß aber dabei berücksichtigen, daß dieser Stamm zunächst nach London und von dort erst nach Amerika gebracht worden war. Es kommen sogar noch größere Stämme Mahagoni aus Afrika als der eben angeführte, das afrikanische ist aber in der Regel weniger schön in Bezug auf Maserung und besitzt auch keine so ausgezeichnete Textur wie erstklassiges Holz dieser Art. Die Stämme des Mahagonibaumes aus Cuba, Honduras und Mexiko erreichen nicht die Dimensionen des afrikanischen.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZÜRICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636

4046

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Das ebenfalls vertretene Teakholz wird auf jede nicht genau mit dem Gegenstand vertraute Persönlichkeit, welche dasselbe nur in Form von Gegenständen mit dunkelbrauner oder schwärzlicher Farbe kennt, in Bezug auf letztere überraschend wirken. Dasselbe hat nämlich in natürlichem Zustande, wie man es beim Holzhändler vorfindet, eine helle Farbe, und zwar ist dieselbe gelblich oder grünlich weiß. In der Kunsttischlerei ist dieses Holz dem Abendland durch die aus dem Orient stammenden Gegenstände, die im Laufe der Zeiten eine dunkle Farbe angenommen haben, bekannt geworden. Die Interessenten forderten deshalb dunkles Teakholz; um diesem Ersuchen zu entsprechen, wurde das ursprünglich helle Holz entsprechend gebeizt. Die bemerkenswerteste Verwendung, die dieses Holz findet, ist die beim Bau von Kriegsschiffen. Die gesamten Decks werden aus diesem Holz angefertigt. Die Fußboden der Panzertürme bestehen aus zwei Lagen schwerer Spanten Teakholz, von denen die eine unter rechtem Winkel zu der anderen verlegt ist und welche mit Panzerplatten überzogen werden.

Die meisten der feinsten Nutzhölzer werden aus den Tropenländern eingeführt. Sie besitzen alle möglichen Farben, von Weiß bis Schwarz, und die verschiedenste Struktur. Zu erwähnen ist zunächst das Guajachholz, welches das schwerste von allen ist. Ein Kubikfuß desselben hat ein Gewicht von 80—85 Pfund (englisch), und da Wasser nur ein solches von 62 Pfund besitzt, wird ein Stück Guajachholz im Wasser wie ein Stein zu Boden sinken. Mahagoniholz wiegt 60—70 Pfund pro Kubikfuß, sodaß manches schwere Stück dieser Holzart auch im Wasser untersinken wird. Amerikanische Weißeiche hat nur ein Gewicht von 35 Pfund pro Kubikfuß und schwimmt auf dem Wasser wie ein Kork, während afrikanisches Pappelholz die leichteste Holzart darstellt und infolgedessen zuweilen beim Bau von Luftschiffen Verwendung findet.

Die Philippinen versprechen eine ergiebige Bezugsquelle für seltene Nutzhölzer zu werden; allerdings ist bis jetzt noch verhältnismäßig wenig über die daselbst vorhandenen Holzarten, die mehrere hundert Spezies betragen, bekannt. Augenblicklich kommt von dort nur etwas Mahagoni auf den amerikanischen Markt. Zur Feststellung der Identität dieser Hölzer hat die staatliche Forstverwaltung entsprechende Maßnahmen getroffen, damit man wenigstens eine Übersicht über die verschiedenen Holzarten, die einen Handelswert besitzen, sowie über seltene und wenig bekannte Spezies erhält.

Australien liefert auch eine Anzahl von Nutzhölzern, u. a. das Blackbeauholz (Castanostpermum Australe), welches dem italienischen Nußbaumholz sehr ähnlich ist, ferner Rosenholz (nicht mit dem amerikanischen zu verwechseln), Jarraholz (eine Eucalyptus-Art) und rotes Cedernholz. Nebenbei sei bemerkt, daß Australien noch ungeheure Waldkomplexe besitzt, deren Nutzhölzer noch vollkommen unerforscht sind und welche in Zukunft voraussichtlich eine sehr ergiebige Bezugsquelle für Nutzhölzer ergeben dürften.

Wenn auch, wie bereits oben erwähnt, französisches und cirkassisches Nußbaumholz gegenwärtig die begehrtesten Nutzholzarten sind, so ist doch das Holz des amerikanischen Schwarz-Nußbaumes im Begriff, sich wieder die Gunst der Konsumenten zu erwerben. Dasselbe besitzt auch ausgezeichnete Eigenschaften, u. a. eine feine Textur, und liefert, wenn es vom Tischler zweckentsprechend behandelt wird, ein vorzügliches Material.

Die Furnierabteilung weist Furnierblätter der verschiedensten Art auf. Dieselben besitzen teilweise einen Glanz wie Moiré-Seide und können, wenn sie kurz vorher geschnitten worden sind, fast wie Seidenstoffe zusammengerollt werden, da sie zwecks Weichwerdens in einem großen Behälter der Einwirkung von Wasserdampf ausgesetzt werden. Zu diesem Zwecke werden ein Dutzend vierkantig behauene Blöcke oder noch mehr in den betreffenden Behälter getan, der starke eiserne Deckel wird festgemacht und der Dampfstrom eingeschaltet. Einige Blöcke müssen mehrere Tage im Behälter behandelt werden, bei anderen dagegen genügt eine kürzere Zeit. Nach dem Herausnehmen der Blöcke schneidet man mittels eines großen Messers, dessen Klinge ca. 400 Pfund wiegt, die dünnen Furnierblätter vom Block so leicht ab, als wäre es Käse. Hierauf werden die Blätter in Gestellen zum Trocknen hochkant hingestellt und schließlich nach dem Trocknen wie Seidenballen in Regalen aufgestapelt. Die falsche Ansicht über den Wert von furnierten Arbeiten, welche eine zeitlang geherrscht hat, ist im Abnehmen begriffen, bezw. bald gänzlich geschwunden. Trotzdem kommt es auch jetzt noch vor, daß es bei manchen Personen eine gewisse Geringschätzung erzeugt, wenn sie erfahren, daß die mit schönen Pannelen ausgestatteten Wände in den prächtigen öffentlichen Häusern und Privathäusern nicht aus zolldickem massivem Holz hergestellt sind, sondern mit dünnen Furnierblättern überzogen sind. Jedoch ist diese Art der Ausführung selbstverständlich durchaus nicht zu bemängeln oder zu beklagen. Mit Furnieren überzogene Pannele, wenn sie zweckentsprechend angefertigt sind, werden beispielsweise länger halten als solche aus massivem Holz, welche leicht Risse bekommen und sich werfen. Allerdings eignen sich

die im Auslande angefertigten Gegenstände dieser Art selten für die mit Dampf geheizten amerikanischen Häuser.

Zum Brennmaterialmangel.

Ein Wärmespeicherrohr.

(Korrespondenz.)

Die gewöhnlichen Haushalt- und Industrieöfen sind bekanntlich sehr unwirtschaftlich, weil sie nur einen Teil der Verbrennungswärme der verwendeten Brennstoffe in nützliche Wärme umwandeln. Man hat sich wegen der enormen Preissteigerung und dem andauernden Mangel an Brennstoffen schon öfters mit einer besseren Ausnützung der Wärme der abziehenden, heißen Ofengase beschäftigt. Ein bedeutender Teil der Wärme geht mit den Ofengasen verloren, welche in sehr heißem Zustande zum Kamin gelangen. Es ist gewiß jedermann aufgefallen, daß die Temperatur der abziehenden Ofengase sehr hoch ist. Nur ein Teil dieser Wärme ist für die Herstellung eines gleichmäßigen Zuges erforderlich, der größere Teil dient dagegen zum unnützen Anwärmen der Kaminwände. Auf diese Weise werden vielmehr die Kaminwände, als die Wohnung selbst geheizt. Es gibt allerdings schon eine Anzahl von Vorrichtungen, welche die Wärme der abziehenden Ofengase verwerten sollen, wie zum Beispiel verlängerte Blechröhren, verzweigte Rohransätze und dergleichen, welche meistens die Wohnräume verunzieren und wegen Undichtigkeit durch Rauch belästigen können. Nun hat Ingenieur W. Kasperowicz in Zürich-Wipkingen eine höchst einfache Vorrichtung erdacht (Schweizer Patent), welche nicht nur eine weitgehende Ausnützung der Wärme der abziehenden Ofengase gestattet, sondern gleichzeitig auch als ein Wärmespeicher wirkt. Gemäß dieser nützlichen Erfindung wird als Abzugsrohr ein dickwandiges Rohr aus feuerfestem Material, wie zum Beispiel Stein, Ziegelstein, Kachel, Beton oder anderem Kunststein verwendet. Ein solches Abzugsrohr aus feuerfestem Material besitzt eine wesentlich größere Wärmekapazität als ein gewöhnliches Blechrohr. Die Konstruktion kann, je nach dem Zweck, verschieden sein, man kann beispielsweise ein etwa vorhandenes Blechrohr mit einer feuerfesten, wärmeentziehenden und wärmeaufspeichernden Masse umhüllen, so daß der Umbau erleichtert wird. Das Wärmespeicherrohr kann auch aus mehreren Teilen zusammengesetzt sein, wodurch das Anpassen und Anbringen des Speicherrohres ermöglicht wird. Das Patent-Speicherrohr kann äußerlich eine gefällige Form aufweisen, da nichts im Wege steht, es mit Verzierungen oder Ornamenten zu versehen, wodurch dem Ofen ein angenehmes und elegantes Äußeres verliehen wird. Die Fabrikation solcher Speicherröhren dürfte nicht nur dem Fabrikanten ein weites Absatzgebiet öffnen (das Speicherrohr kann ja bei jedem Haushaltofen angebracht werden), sondern es könnte auch jedermann willkommen sein, der an Brennstoff sparen will und dem an ästhetischer Wohnungseinrichtung gelegen ist.

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
empfiehlt seine Fabrikate in: 3066
Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolineum. Falzbaupappen.

Verbandswesen.

Der Gewerbeverband Winterthur teilt mit, daß am 6. Januar die Tätigkeit des von ihm kürzlich gewählten eigenen Sekretärs Dr. Paul Waldvogel beginnt. Dieser wird auch die Rechtsauskunftsstelle des Verbandes übernehmen.

Der aargauische Gewerbeverband hat für die Rechnungsstellung seiner Mitglieder folgende zwei Grundsätze aufgestellt: 1. Sofortige Rechnungsstellung für jede fertige Arbeit oder Lieferung. 2. In laufender Rechnung mindestens monatlicher Abschluß. Wir ermahnen zur pünktlichen Einhaltung dieser Normen. Sie liegen auch im Interesse der Kundschaft, der sie die rechtzeitige Anbringung allfälliger Reklamationen ermöglichen. Die Kundschaft wolle ferner bedenken, daß die Handwerker- und Gewerbetreibenden ihre eigenen Bezüge jetzt vielfach vorausbezahlen müssen und daß es darum recht und billig ist, die eingehenden Rechnungen prompt zu zahlen.

Verschiedenes.

† **Malermeister Heinrich Rosenzweig-Bächtold in Luzern** starb am 30. Dezember nach langer Krankheit im Alter von 43 Jahren.

† **Wagnermeister Jakob Hauser-Vontobel in Hütten** (Zürich) starb am 4. Januar nach langer Krankheit im Alter von 57 Jahren.

† **Malermeister Simon Steinegger in Zürich 6** starb am 4. Januar nach langer Krankheit im Alter von 68 Jahren.

Regelung der Arbeitsverhältnisse. Am 3. Januar hat im Bundeshause in Bern eine Konferenz der Vertreter der schweizerischen Arbeitgeberverbände getagt; etwa 150 Abgeordnete von Handel, Industrie und Gewerbe nahmen daran teil. Wie wir vernehmen, stand im Mittelpunkt der allgemeinen Aussprache die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Konferenz stellte sich mehrheitlich auf den Boden, die einheitliche Regelung der Arbeitszeit sei praktisch unmöglich, diese sei nach der Gattung der Arbeit zu bestimmen. Außer von einigen wenigen Industrievertretern (Schokoladeindustrie und Schuhindustrie) wurde das Postulat der 48 Stundenwoche abgelehnt, weil damit die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Schweiz in diesem Augenblicke auf das schwerste geschädigt würde und die Forderung nur auf internationaler Grundlage erfüllt werden kann. Hingegen sind die Berufsverbände bereit, über die allgemeine Arbeitszeitverkürzung zu verhandeln. Die Ordnung dieser Angelegenheit soll den individuellen Bedürfnissen der Berufsgattung angepaßt sein. Im gleichen Sinne sind auch die Gesamtarbeitsverträge innerhalb der einzelnen Berufskategorien festzustellen.

Schweizer. Unfallversicherungsanstalt in Luzern. (Mitget.) In Anwendung des Art. 43 des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni